

DIE FRAU, DIE VON GOTT ANGESPROCHEN UND BERUFEN WURDE

Betrachtungen anlässlich des 85. Geburtstages von Zsuzsanna Erdélyi

Zsuzsanna Erdélyi ist eine der bestimmenden und wegweisenden Gestalten der ungarischen Folkloristik und der religiösen Volkskunde des 20. Jahrhunderts. Ihre Tätigkeit hat in großem Maße dazu beigetragen, dass die religiöse Volkskunde seit den 70er Jahren in Ungarn auch von den atheistischen kommunistischen Behörden als eine erlaubte wissenschaftliche Disziplin anerkannt wurde. Zsuzsanna Erdélyi ist nicht nur eine hervorragende Forscherin, sondern auch eine Streiterin des christlichen Glaubens. In dieser Laudatio schreibe ich nicht nur von ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit und ihren Verdiensten, sondern auch von ihrer „Via dolorosa“, weil sie eine weiße Märtyrerin der Christlichen Kirche ist.

Ihre Gegner wussten ganz genau, was sie mit Zsuzsanna Erdélyi taten, aber sie verstanden das Wesen ihrer Machenschaften nicht. Ich werde hier auch die Personen „würdigen“, die die wissenschaftliche Tätigkeit von der „Mater dolorosa der ungarischen religiösen Volkskunde“ missachteten, ihr gegenüber feindselig waren und ihr übel mitspielten. Ich halte diesen Figuren einen Spiegel vor, der ihr wahres Gesicht zeigt: „Schimpfe nicht auf den Spiegel, wenn dein Gesicht verzerrt ist.“ (A. P. Tschechow)

Meine Informationen über das Leben von Zsuzsanna Erdélyi stammen aus den über sie geschriebenen Würdigungen, aus dem „*Selbstbiographischen Gespräch mit Zsuzsanna Erdélyi*“,¹ welches Irén Lovász mit ihr führte und das auch gedruckt erschien, aber auch aus meinen persönlichen Gesprächen mit ihr und den Briefen, die sie mir schrieb.

Zsuzsanna Erdélyi wurde am 10. Januar 1921 in Komárom geboren. Das Leben bedeutet für sie Dienen. Diese zwei Dinge – Leben und Dienen – existieren in ihrem Bewusstsein nicht nebeneinander, sondern sie verflochten sich miteinander. Noch in ihrer Kindheit, im Rahmen der Familiengespräche bildeten sich die Grundstrukturen ihrer Denkweise. Diese

¹ Lovász 2001. In: Barna 2001: XI-XLV.

sind: Gott, Vaterland, Familie, Arbeit, Moral, Humanität, Liebe, Wissen, Geistigkeit. Auch für sie wurde all das zur Maxime, wozu sich auch ihre Eltern bekannten. Alles, was Zsuzsanna Erdélyi denkt und tut, geschah und geschieht mit Gottes Hilfe. Ihre Lebensauffassung möchte ich mit einem ungarischen christlichen Volksgebet darstellen, welches von Ferenc Olasz aufgezeichnet und veröffentlicht wurde:²

Gebet am Anfang der Woche

...gib, dass jeder Tag meines kurzen Lebens
inhaltsreich und wertvoll sei.

Gib mir das Wesen, den Mut und die Kraft,
täglich etwas Nützliches und Gutes zu tun,
dass keiner meiner Tage verschwendet sei.

Bewahre mich vor Eitelkeit,
vor schlimmer Prunksucht,
vor giftigen Schmeicheleien,
vor verachtendem Geiz
und vor jedweder Ungerechtigkeit.

Gib, dass meine Zunge die Wahrheit spreche und verteidige,
gib Hoffnung und Demut,
zu vollbringen, was zu vollbringen ist.

Noch ist heller Tag, und solange will ich dienen,
bis die Nacht kommt, in der niemand mehr dienen kann.

Ukk (Komitat Veszprém)
Szabó Istvánné geb. Pörnyeszi Mária
Gesammelt von Ferenc Olasz.

Aus dem Ungarischen ins Deutsche übertragen von György Orosz.

In der Zeit, in welcher sich Zsuzsanna Erdélyi mit der christlichen Volküberlieferung, mit den archaischen Volksgebeten zu beschäftigen begann, stöhnte die ungarische Nation in der Umarmung des großen roten russischen Bären. Was in der Sowjetunion von den atheistischen bolschewistischen Parteiführern gedacht und getan wurde, hatte auch

² Olasz 1989. Die Seiten des Buches sind nicht nummeriert.

Auswirkungen auf unser Vaterland. Bamber Gascoigne berichtet über das elende Schicksal der in die Sowjetunion mit brutaler militärischer Gewalt eingegliederten Völker Folgendes:

„Im Chaos des Ersten Weltkrieges gelang es den Bolschewiki – einer handvoll entschlossener Revolutionäre -, im Jahre 1917 die Macht über das Heilige Russland an sich zu reißen, ein im wesentlichen von tief christlichen Bauern bewohntes Land, für die Kirche und Zar eins waren. Selbstverständlich beschlagnahmten sie gleich anfangs den reichen Kirchenbesitz, und sobald es möglich war, gingen sie daran, die Religion abzuschaffen. Ein Priester beschrieb, wie man Anfang der 20er Jahre dabei zu Werke ging: In Georgien sagte man hungernden Kindern, sie sollten Gott um ihr tägliches Brot bitten; das hatte keinen Erfolg. Danach sagte man, sie sollten die gleiche Bitte an Lenin richten, und siehe da, schon erschien ein Fuhrwerk mit Nahrungsmitteln. [...] 8000 Priester und Mönche seien allein 1922 getötet worden, wahrlich eine schreckenerregende Zahl, die man aber in Vergleich setzen muss zu den Millionen liquidierten Parteimitglieder und den unzähligen Bauern, die dem Hungertode in Zwangsarbeitslagern ausgesetzt wurden, weil sie sich gegen die Kollektivierung wehrten. Meist bediente man sich atheistischer Propaganda durch die Liga der kämpferischen Gottlosen, die 1925 entstand. Eigens angefertigte Filme sollten zeigen, wie aberwitzig allein die Vorstellung von der Existenz Gottes sei, und im Museum der Gottlosen in Leningrad fanden einschlägige Ausstellungen statt. Schließlich teilte man den schlichtesten Gemütern mit, Juri Gagarin habe im Weltraum auch nicht eine Spur vom Lieben Gott entdecken können.“³ Juri Gagarin wurde am 12. April 1961 „in den Himmel delegiert“.

Kehren wir aber in unser Vaterland zurück, in welchem die Machtstellung der atheistischen kommunistischen Oberschicht mit Hilfe von Bajonetten und Panzern der sowjetischen Roten Armee gesichert wurde. Zsuzsanna Erdélyi begann ihre wissenschaftlichen Geländefahrten in Ungarn, also das Sammeln der christlichen archaischen Volksgebete, im Jahre 1971. Um die Sammelarbeit zu beschleunigen - sie konnte doch nicht alle alten Frauen persönlich aufsuchen - hielt sie (mit Adrienn Jancsó und Erzsi Török) populärwissenschaftliche geistliche Andachten, während denen die Kirchen und die Dome brechend voll waren. Nach kaum anderthalb Jahren wurden die Machthaber dessen überdrüssig. Zsuzsanna Erdélyi wurde beschuldigt, dass sie in den Kirchen Predigten halte, sogar auf der Kanzel stehend, und dass sie den Glauben vermehren wolle, d.h. sie missioniere. Sie wurde mehrmals nachdrücklich aufgefordert, mit dieser Tätigkeit aufzuhören, ansonsten würde sie folgenschwere Sanktionen zu erwarten haben. Für sie war aber die Sammelarbeit, also die Rettung der Volksgebete, für

³ Gascoigne 1978: 285-286.

die Nachwelt wichtiger als ihr eigenes Schicksal. Die Worte Christi, die in den Heiligen Evangelien geschrieben sind, haben sich auch in ihrem Falle erfüllt: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen.“ (Jn 15,20); „Und ihr werdet allen verhasst sein um meines Namens willen. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird selig werden.“ (Mt 10,22).⁴ Das zentrale Thema der archaischen Volksgebete ist doch die Leidensgeschichte Jesu Christi. Das Sprechen dieser Texte sichert den Gläubigen mehrfache Gnade und setzt jenen Prozess in Bewegung, der mit dem Wachrufen der Passion Christi beginnt und mit der vollkommenen Identifizierung und Einfühlung in dieses Leiden endet: dies ist sozusagen die Gnade der Teilnahme am Erlösungstod Christi, die Sehnsucht, das Ziel, das Erlebnis nicht nur der mittelalterlichen, sondern auch der heutigen Menschen. Zur Illustration bringe ich hier ein ungarisches archaisches Volksgebet, welches Zsuzsanna Erdélyi aufgezeichnet hat.⁵

Marias Traum

Jesus Christus' leibliche Mutter, die Jungfrau Maria
Schlief einst am Kalvarienberg nahe Bethlehem ein.
Zu ihr kam Jesus und sprach:
Mutter, Mutter, hattest du einen schönen Traum?
Nein, mein Sohn – sprach sie -, es war ein sehr böser Traum.
Ich schlief und sah dich im Traume gefangen in einem Garten.
Ich sah dich getrieben zu Pilatus,
Von dannen zu Kaiphas,
Zu Annas,
Darauf zu Herodes.
Man spuckte dich an,
Setzte dir auf das heilige Haupt eine Dornenkrone,
Schlug dich mit Ruten,
Und verurteilte dich zum Tode.
Ich sah, man band dich an eine Säule,
Geißelte,
Schlug dich mit Ruten,
Schlug dir ins Angesicht,

⁴ Das Neue Testament 1915.

⁵ Erdélyi 1976: 647-648, № 220.

Misshandelte dein Haupt,
So dass sich dein Antlitz verzerrte,
Aus deinem heiligen Haupte Blut,
Und aus deinem heiligen Leibe Wasser flossen.
Mit bitterem Gift und Essig wollte man dir den Durst stillen.
Deine traurige Mutter sah auch,
Dass dein heiliger Leib gekreuzigt wurde.
Als du den Geist aufgabst, legte man dich in meinen Schoß.
Mein trauriges Herz war tief erschrocken, als ich im Traume sah,
Dass man dich so verspottete,
Mit Dornen gekrönt ins Grab legte.
Mutter, Mutter, liebe leibliche Mutter, dein Traum ist wahr.
Wer diesen Traum in seiner Seele hütet,
Soll nicht plötzlich sterben,
Und kommt in den Himmel,
Und kann mit den Chorengelein frohlocken in Ewigkeit Amen.

Balatonmagyaród (Komitat Zala). 1. September 1972

Tarr Györgyné geb. Molnár Anna (1990)

Gesammelt von Zsuzsanna Erdélyi.

Aus dem Ungarischen ins Deutsche übertragen von György Orosz.

Zsuzsanna Erdélyi wurde es streng verboten in den Dörfern Ungarns ihre Sammlarbeit zu machen, und auch später durfte die Folkloristin nur unter persönlicher Aufsicht von zuverlässigen kommunistischen Genossen die alten Frauen, also die Kenner der Volksgebete aufsuchen. Damit sie ihre sehr schwierige Lage besser begreift, wurde es ihr verboten, ihre Dissertation für den akademischen Grad Kandidat der Wissenschaften einzureichen. Was nun? Sollte sie die sichere Existenz und die wissenschaftliche Karriere wählen und dadurch die heilige Überlieferung und mit ihr auch Jesus Christus verleugnen? Ihr Gatte, Dr. Elemér Dobozy, ein hochbegabter Arzt und Forscher in der Kardiologie, wurde von der kommunistischen Macht schon früher ruiniert. Vor dem inneren Auge der bedrängten Folkloristin „erschien“ das folgende Bild:

„Eine allegorische Darstellung, angeblich aus dem Jahre 1477, zeigt anschaulich die Fertigkeit, das Bestreben und das Ziel des Menschen zum Leiden: Auf der Höhe eines monumentalen Kreuzes hängt Christus. Eine Frau steht am Fuße des Kreuzes und ist im Begriff auf das Kreuz zu gelangen.“⁶

Zsuzsanna Erdélyi hat sich für die Fortsetzung ihrer Forschungsarbeit entschieden, weil sie Christi Worte immer ernst genommen hat und es auch noch heute tut. Im Evangelium von Matthäus steht Folgendes:

„Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Bürde ist leicht.“ (Mt 11,29-30)

Den Versuchungen widerstehend hat Zsuzsanna Erdélyi das ihr von Gott - und nicht von ihren Gegnern - angebotene Kreuz angenommen und ihre Arbeit fortgesetzt. Sie hat von Gott Kraft und Demut zu diesem Kampf bekommen, und im Sinne der „Imitatio Christi“ den Sieg davongetragen.

Durch ihr Buch „*Hegyet hágék, lőtőt lépék.*“ (Ich stieg auf den Berg, ich ging bergab.),⁷ das im Jahre 1999 schon in der dritten Auflage veröffentlicht wurde, ist Zsuzsanna Erdélyi überall in Europa berühmt geworden, und dies verhalf auch ihren Gewährsleuten, den alten Frauen, durch die von ihnen stammenden archaischen Volksgebete zur Verewigung.

Zsuzsanna Erdélyi hat die Forschung der Volksgebete nicht auf die Überlieferungen aller ehemaligen und heutigen ungarischen Gebiete beschränkt, sondern sie hat sie auch im Ausland betrieben. Solche archaischen Volksgebete sind in der Überlieferung eines jeden europäischen Volkes fast ohne Ausnahme vorhanden. Sie sind in der sogenannten lebenden Überlieferung zu finden und vielerorts auch im schriftlichen Nachlass.⁸ Das Volk liebt seine starken, heilbringenden, nützlichen, wirksamen, guten Gebete, die einen seelischen Vorteil versprechen. Es liebt, belebt und vererbt sie, weil es diese als Seelenwerte betrachtet, die auch für die Nachkommen erhalten werden müssen.

Es sei hier nur nebenbei bemerkt, dass meine Forschungen auf dem Gebiet der heiligen russischen Volksüberlieferung die wissenschaftlichen Ergebnisse von Zsuzsanna Erdélyi ergänzen. Meine Forschungsthemen sind die russischen geistlichen Volksesänge (*duchovnye stichi*) und deren einstige Träger, die singenden Wanderbettler (*kaleki perechožie*), die vor der bolschewistischen Oktoberrevolution (1917) noch überall in Russland zu sehen waren. Ich

⁶ Erdélyi 1991-92: 51. Sie bezieht sich auf das Werk von Schramm, A.: Der Bilderschmuck der Frühdrucke, 2. Leipzig 1933. 68.

⁷ Erdélyi 1999.

⁸ Erdélyi 2001.

habe von dieser hervorragenden Folkloristin Würdigung, zu meiner Forschungsarbeit Ermunterung und viel Hilfe bekommen. Hiermit möchte ich mich bei ihr herzlich dafür bedanken.

Was könnte ich Zsuzsanna Erdélyi in ihrem 85. Lebensjahr wünschen? Gott segne sie und behüte sie! Gottes Gnade sei ihr nahe, damit ihr Werk gedeihe! Gott gebe ihr Kraft und noch viele Jahre in guter Gesundheit, damit sie vollbringen kann, wozu Gott sie berufen hat!

BIBLIOGRAPHIE

- BARNA Gábor (Red.) 2001: „*Nyisd meg, Uram, szent ajtódat...*” *Köszöntő kötet Erdélyi Zsuzsanna 80. születésnapjára*. [„Öffne, mein Herr, deine heilige Tür...” Begrüßungsband zum 80. Geburtstag von Zsuzsanna Erdélyi]. Budapest.
- CZÖVEK Judit (Red.) 2003: *Imádságos asszony. Tanulmányok Erdélyi Zsuzsanna tiszteletére*. [Die Frau mit Gebeten. Studien zu Ehren von Zsuzsanna Erdélyi]. Budapest.
- ERDÉLYI Zsuzsanna 1976: *Hegyet hágék, lőtőt lépék. Archaikus népi imádságok* [Ich stieg auf den Berg, ich ging bergab. Archaische Volksgebete]. (2. Auflage). Budapest.
- ERDÉLYI Zsuzsanna 1991. Az archaikus népi imádságzáradékok történeti kérdései. [Die historischen Fragen der Schlussformeln der archaischen Volksgebete]. In: ERDÉLYI Zsuzsanna (Red.) Boldogasszony ága. *Tanulmányok a népi vallásosság köréből*. [Der Zweig Unserer Lieben Frau. Studien aus dem Bereich der Volksfrömmigkeit]. Budapest, 51-142.
- ERDÉLYI Zsuzsanna 1991-92: Historische Fragen der archaischen Volksgebete. *Studia Slavica Hungarica* 37. 29-86.
- ERDÉLYI Zsuzsanna 1999: *Hegyet hágék, lőtőt lépék. Archaikus népi imádságok* [Ich stieg auf den Berg, ich ging bergab. Archaische Volksgebete.]. (3., erweiterte Auflage). Pozsony
- ERDÉLYI Zsuzsanna 2001: *Aki ezt az imádságot... Élő passiók* [Wer dieses Gebet... Lebendige Passionen]. Pozsony
- GASCOIGNE, Bamber 1978: *Die Christen*. Frankfurt am Main
- LOVÁSZ Irén 2001: Életrajzi beszélgetés Erdélyi Zsuzsannával. [Selbstbiographisches Gespräch mit Zsuzsanna Erdélyi]. In: BARNA Gábor (Red.) „*Nyisd meg, Uram, szent ajtódat...*” *Köszöntő kötet Erdélyi Zsuzsanna 80. születésnapjára*. [„Öffne, mein Herr,

deine heilige Tür...” Begrüßungsband zum 80. Geburtstag von Zsuzsanna Erdélyi].
Budapest, XI-XLV.

Das Neue Testament 1915: Für das katholische Volk übersetzt.. Mit Approbation des
hochwürdigsten Herrn Bischofs von Rottenburg. Stuttgart

OLASZ Ferenc 1989: *Dicsértessék*. Az imádságokat Erdélyi Zsuzsanna gyűjtötte. Az utószó
Tüskés Gábor munkája. [Gelobet sei. Die Gebete wurden von Zsuzsanna Erdélyi
gesammelt. Nachwort von Gábor Tüskés]. Optimum Kiadó.